

DEUTSCH ERSTE LANDESSPRACHE

SPRACHBETRACHTUNG
SERIE 1/3



Kandidatennummer _____

Name _____

Vorname _____

Datum der Prüfung _____

PUNKTE UND BEWERTUNG	Erreichte Punkte	/ Maximum
Sprachbetrachtung		/ 30
Textproduktion		/ 30
Total schriftliche Prüfung		/ 60

Die Experten _____



Zeitraumen: 120 Minuten (Sprachbetrachtung: 45 Minuten / Textproduktion: 75 Minuten)

Erlaubtes Hilfsmittel: Eigenes Handwörterbuch, z.B. Duden, Band 1

Was für ein herrliches Land

Punkte

Lesen Sie den Text von Peter Haffner aus «Das Magazin», Nr. 08-2008, 23. Februar 2008, aufmerksam durch und lösen Sie die Aufgaben dazu. Die Zeilenangaben beziehen sich auf den Textteil. Achten Sie bei Ihren Lösungen auch auf die sprachliche Korrektheit und eine leserliche Schrift.

1. Verbessern Sie die fünf Rechtschreibfehler direkt in den Text hinein.

5

1 Wie kannst du nur da leben? Die Frage hörten in die USA emmigrierte Europäer in den letzten Jahren bei Ihren Heimatbesuchen regelmässig. Der vorwurfsvolle Ton verriet, dass jede Antwort zum scheitern verurteilt war, weil diese für den Frager seit längerer Zeit schon feststand. Wonach er gierte, dass war eine Gelegenheit, seine Lithanei amerikanischer Sünden herunterzubeten, die er vor allem – so wollte es die Ironie – Büchern und Filmen von Amerikanern wie Michael Moore verdankte.

2. Wählen Sie aus der Liste die passenden Verben aus, setzen Sie sie in die richtige Form und füllen Sie damit die Lücken (Z. 6–14).

4

antreffen – begegnen – beschämen – einreichen – geben – schämen – weigern – verzichten

6 Dass die schärfste Kritik an den USA «made in America» ist, ist nicht der schlechteste Grund, da zu leben. Hätten die selbst deklarierten Anti-Amerikaner nicht darauf , dem neuen «Reich des Bösen» einen Besuch abzustatten, hätten sie staunen dürfen, wie vielen Gleichgesinnten sie würden. Und vielleicht wären sie auch etwas
 10 gewesen, mit welcher Unvoreingenommenheit Amerikaner Fremde empfangen. Nicht der elektronische Fingerabdruck, den man bei der Einreise muss, bringt das Land auf den Punkt. Es ist vielmehr die Tatsache, dass man so rasch bei Leuten zu Gast ist, die einen nur einmal gesehen haben und deren Freunde bald darum wetteifern, wer einen als Nächsten zu Gast haben darf.

3. Füllen Sie die Lücken mit einer sinnrichtigen Partikel.

4

15 Dieser Mangel Misstrauen ist etwas, was jeden Ausländer überrascht, der sich in den USA niederlässt. Jene, die nie da waren, wollen es nicht wahrhaben, weil alles, was sie zur Kenntnis nehmen, Medienberichte die Schandtaten der Bush-Regierung und andere Schrecklichkeiten sind. In diesen Jahren des «amerikanischen Herbstes» mochten sich viele keine Vorstellung davon machen, Regierung und
 20 Land zwei verschiedene Dinge sind. Merkwürdigerweise treffen dieselben Leute diese Unterscheidung sehr wohl, wenn sie in autoritär regierte Staaten China, Russland, Vietnam oder solche des Nahen Ostens reisen.

Punkte

4. Setzen Sie alle fehlenden Kommas ein.

10

23 Der Grund dass das kritische Urteilsvermögen im Falle der USA bereitwillig einem Pauschalurteil
geopfert wird ist simpel: Der Anti-Amerikanismus ist historisch die wesentlich länger dauernde und
25 seit dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums auch die stärkere Strömung als der Anti-Kommunis-
mus. Die Abneigung gegen die Bush-Regierung reicht geschichtlich weit zurück und rührt von der Krän-
kung her dass die «Neue Welt» dieser Sprössling Europas den alten Kontinent überholt hat. Darum
muss Amerika schlechter gemacht werden als es ist. Angebliche Anzeichen seines Verfalls werden
eifrigst notiert als könne man ihn dadurch beschleunigen.

30 Eine solche Hoffnung ist angesichts eines zur Supermacht avancierenden Rivalen wie China nicht
nur fahrlässig sondern auch verfrüht. Jetzt da ein brillanter junger Schwarzer im Wahlkampf für die
Präsidentschaft vor zwei weiteren Kandidaten führt die sich ebenfalls sehen lassen können zeigt sich
welche Dynamik der amerikanischen Gesellschaft immer noch eigen ist. Dass die Bush-Regierung nicht
das «Ende der Geschichte» ist hätte man mit nur einem einzigen Blick in die Geschichtsbücher wissen
35 können. Amerika hat immer wieder Perioden politischer Hysterie erlebt – von der Jagd auf Radikale in
den Zwanzigerjahren über die Kommunistenhetze der McCarthy-Ära bis zum jüngsten revolutionären
Missionarismus eines George W. Bush. Aber diese Sünden wurden verhältnismässig rasch als solche
erkannt und bereut. Sie sind auch von untergeordneter Schwere wenn sie an dem gemessen werden
was in Europa im 20. Jahrhundert geschah.

5. a) Lesen Sie den Text (Z. 40–87) zu Ende und ordnen Sie diese drei Zwischentitel den richtigen Absätzen (A–E) zu.

1. Lebendige Demokratie	= Abschnitt
2. Neue Offenheit	= Abschnitt
3. Vorbild USA	= Abschnitt

b) Wen zeigt dieses Bild; wann und wo ist es gemacht worden?

2



Person:

Ort und Datum:

40 **A** Wer in den USA lebt, macht die Erfahrung, dass man niemals sagen kann: So ist es. Amerika ist ein grosses Land, in dem nicht nur vieles, sondern oft auch Gegensätzliches gleichzeitig passiert. Das setzt mitunter selbst Einheimische in Erstaunen, wie sich derzeit zeigt. Es ist keine drei Jahre her seit dem Tod von Rosa Parks, jener beherzten Schneiderin, die sich in Montgomery, Alabama, am 1. Dezember 1955 weigerte, ihren Sitzplatz im Bus für einen Weissen freizugeben, wie es das Ge-
45 setz vorschrieb. Ihr ziviler Ungehorsam trat die Bürgerrechtsbewegung los, die der Rassentrennung ein Ende setzte. Noch immer kann man in amerikanischen Zeitungen von Gerichtsverfahren gegen Ku-Klux-Klan-Mitglieder lesen, die vor Jahrzehnten Schwarze im Beisein grinsender Ortspolizisten lynchten. Nun hat ein Schwarzer alle Chancen, Präsident des Landes zu werden, und zu seiner Wählerschaft gehört ein erklecklicher Anteil weisser Männer in eben jenen konservativen Staaten, in denen
50 einst die Rassisten den Ton angaben. Das Beispiel zeigt, dass Amerikaner nicht nur offen sind gegenüber Exileuropäern, von denen sie wenig zu befürchten haben. Sie sind es auch einem Landsmann gegenüber, dessen Hautfarbe an eine der tiefsten und schmerzlichsten Wunden ihrer Geschichte erinnert. In welchem anderen Land wäre so etwas möglich?

B Wer auch immer im Weissen Haus sitzen wird, wird eine neue Seite im Geschichtsbuch aufschlagen, und dass dies getan wird, ist der sehnlichste Wunsch der Volksmehrheit. Das Schauspiel der
55 vergangenen Wochen, in dem das Kandidatenfeld beider Parteien sich auf drei Anwärter verengte, war ein Lehrstück lebendiger Demokratie, in dem die Vernunft sich durchsetzte. Denn noch wichtiger, als was Barack Obama, Hillary Clinton und John McCain voneinander unterscheidet, ist das, was sie eint. Alle drei stehen dafür ein, vom internationalen Isolationismus der Bush-Regierung abzukehren und die USA in die Weltgemeinschaft zurückzuführen. Alle drei sehen die globale Klimaerwärmung als
60 ernstes Problem und als Verpflichtung für ihr Land, Schritte dagegen zu unternehmen. Alle drei sind für die Schliessung des Gefangenenlagers von Guantánamo und die internationalen Rechtsnormen genügende Behandlung inhaftierter Terroristen. In den letzten beiden Punkten setzte sich der Republikaner John McCain in Widerspruch zu seiner Partei, wie auch in der Frage der Immigration, wo er, wie die
65 Demokraten, den Millionen von illegal Eingewanderten den Weg zur Staatsbürgerschaft freimachen möchte.

C Einer – oder eine – dieser drei wird im Januar 2009 an der Spitze der mächtigsten Nation der Welt stehen; ein Schwarzer, eine Frau oder ein alt gedienter Politiker, der als die Inkarnation des Anti-
Opportunisten gilt. Selbst wenn Obama es nicht schafft: Was er bisher erreicht, ausgelöst und ermöglicht hat, zeugt vom Optimismus und der Begeisterungsfähigkeit einer Gesellschaft, die Vorurteile
70 aufzugeben bereit ist; eine Qualität, auf die Europa nur neidisch sein kann. Obamas Wahlsieg, kein

Punkte

Zweifel, würde der Sache die Krone aufsetzen. Als einer, der von Anfang an gegen den Irak-Krieg war, hätte er auf der internationalen Bühne Spielraum; namentlich im Nahen Osten genösse er ein Vertrauen, das sich die Opportunistin Clinton und der Falke McCain erst verdienen müssten. Der Senator
 75 aus Illinois, ein in Indonesien und auf Hawaii aufgewachsener Quasi-Immigrant, hat das Sensorium, die USA so zu sehen, wie sie von aussen gesehen werden. Niemand wäre besser als er geeignet zur Demonstration, dass der «Grosse Satan» in Wirklichkeit die offenste Gesellschaft der Welt ist.

D Die Rückgewinnung der internationalen Statur der USA ist für alle wichtig. Denn Amerikas Fähigkeit, Fremde zu integrieren und Schranken zwischen Rassen und Ethnien abzubauen, ist seine grösste
 80 Stärke. Darin ist es Vorbild: Es liefert das Modell für eine Welt, die immer multikultureller wird.

E Wer sich über ein fremdes Land aus zweiter Hand informiert, sollte diese Information gewichten lernen. Schweizer, die in den Bush-Jahren Amerika mit dem verwechselten, was sie aus den Medien darüber erfuhren, dürfen sich trösten, dass es Lesern der «New York Times» umgekehrt nicht anders
 85 ging. Über unser Land war darin kaum mehr zu lesen, als dass es eine Regierungspartei hat, die Immigranten als schwarze Schafe tituliert, eine Grossbank, deren Milliardenverluste den Boss nicht zum Rücktritt zwingen, und ein Volk, dessen grösste Sorge ist, dass seine Lieblingswurst, der Cervelat, vom
 87 Menüplan verschwindet. Wie kann man nur da leben? (Ende des Textes)

6. Kreuzen Sie an, welcher «Lead» (Vorspann) den gesamten Textinhalt am besten zusammenfasst.

2

- Amerika, du hast es – trotz allem – besser!
- Die grösste Dummheit vieler Europäer ist ihr penetranter Antiamerikanismus.
- Mit Obama wird alles nicht nur anders, sondern auch besser.

7. Kreuzen Sie an, ob diese fünf Aussagen gemäss dem Text (Z. 1–87) richtig oder falsch sind.

5

richtig falsch

- Die Amerikaner sind blauäugig, gutgläubig und ein bisschen naiv.
- Im Allgemeinen bereut Amerika seine Sünden recht geschwind.
- In den USA geschieht Widersprüchliches sehr häufig zur gleichen Zeit.
- Barack Obama ist über Indonesien und Hawaii in die USA immigriert.
- Die «New York Times» berichtet eher plakativ und holzschnittartig über das Ausland und unterscheidet sich so nicht gross von Schweizer Medien.

Punkte

8. Kreuzen Sie das Synonym an, das dem unterstrichenen Ausdruck im Textzusammenhang am nächsten kommt.

2

<u>zivil</u> (Z. 45)	<u>integrieren</u> (Z. 79)
<input type="checkbox"/> anständig	<input type="checkbox"/> anpassen
<input type="checkbox"/> bürgerlich	<input type="checkbox"/> eingliedern
<input type="checkbox"/> militärisch	<input type="checkbox"/> ergänzen
<input type="checkbox"/> standesamtlich	<input type="checkbox"/> wiederherstellen

9. Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter aus der Wortfamilie «Herz» durch ein passendes Synonym.

3

- a) die beherzte Schneiderin (Z. 43):
- b) ein herzhafter Schluck Süßmost:
- c) ein herziges Lämmchen:

10. «Satan» (Z. 77) ist ein anderes Wort für den Teufel (Azazil, Iblis, Şaitan). Vervollständigen Sie diese drei «verteufelten» Redewendungen sinnvoll und grammatisch korrekt.

3

- a) Der Teufel steckt
- b) Mal doch den Teufel
- c) frisst der Teufel Fliegen.

11. Ergänzen Sie die Lücken mit den richtigen Pronomen.

2

Peter Haffner, Artikel eine hitzige Debatte im Internet ausgelöst hat,
wobei Befürworter und Gegner in etwa die Waage halten,
wohnt in Washington, D.C.

Punkte

12. Erklären oder verdeutschen Sie diese beiden Fremdwörter im Textzusammenhang.

2

a) Opportunistin (Z. 74):

b) Sensorium (Z. 75):

13. Es muss nicht immer «Cervelat» (Z. 86) sein, es gibt auch noch andere Schweizer Würste. Nennen Sie eine; jetzt, wo es für Sie um die Wurst geht.

1

.....

14. Erweitern Sie die unterstrichene Ellipse (Satzfragment) zu einem vollständigen Satz.

2

Obamas Wahlsieg, kein Zweifel, würde der Sache die Krone aufsetzen.

Obamas Wahlsieg,,
würde der Sache die Krone aufsetzen.

15. Wandeln Sie das Unterstrichene in einen Nebensatz um.

2

Der von den Republikanern nominierte John McCain stand schon oft im Widerspruch zu seiner «Grand Old Party».

John McCain,,
stand schon oft im Widerspruch zu seiner «Grand Old Party».

16. Setzen Sie die (eingeklammerten) Verben in die richtigen Konjunktivformen der indirekten Rede.

4

Im Forum schreibt eine gewisse Sylvia Wirth, sie (dankt) Peter Haffner für diesen wunderbaren, inspirierenden und offenen Artikel über ein Amerika, das leider nur wenige Europäer zu Gesicht (bekommen) Nach einem zehnjährigen Aufenthalt in den USA (wird) ihr gleich wieder bewusst, wie misstrauisch, egoistisch und angst erfüllt wir Europäer eigentlich (denken)

	Punkte
17. Wandeln Sie – zeitgleich und vollständig! – den aktiven Satz in einen passiven und den passiven in einen aktiven Satz um.	4
<p>Im November 2008 hat das amerikanische Volk Barack Obama mit grosser Mehrheit zum 44. US-Präsidenten gewählt.</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
<p>Von der ganzen Welt wird mit dieser Wahl eine Wende zum Besseren erwartet.</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
<p>PUNKTE</p>	
<p>Anzahl erreichte Punkte (max. 60):</p>	
<p>durch 2 teilen (und halben Punkt aufrunden)</p>	
<p>Punktetotal «Sprachbetrachtung» (max. 30)</p>	